Quellen und Ideen zum Weiterlesen:

Liste US-amerikanischer Trans*aktivist_*innen:
http://www.buzzfeed.com/thomaspagemcbee/25-important-trans-and-gender-nonconforming-ameri-9bf1#.jbLPGADY6

Gan, Jessie: »Still at the back oft he bus«: Silvia Rivera's struggle:
http://www.redalyc.org/articulo.oa?id=37719107

Silvia Riveras Rede »y'all better quiet down!«:
https://vimeo.com/45479858

Aaron, MTPC Intern: Sylvia Rivera's Legacy of Resistance (07.03.2014):
http://www.masstpc.org/sylvia-rivera-legacy/

The New Yorc Public Library: Digital Collections (Marsha P. Johnson):
http://digitalcollections.nypl.org/search/index?&keywords=Marsha+P.+Johnson

Interview mit Miss Major: How Dare They Do This Again: Stonewall Veteran Miss Major on the »Stonewall« Movie
http://www.autostraddle.com/how-dare-they-do-this-again-miss-major-on-the-stonewall-movie-301957/

Baumgartinger, Persson Perry/ Verein][diskursiv: Trans*Bewegung Vergessen Erinnern. Die Anfänge der aktuellen Trans*Bewegung in Österreich, in: Guggenheimer, Jacob u. a.: »When we were Gender«, Geschlechter erinnern und vergessen. Analyse von Geschlecht und Gedächtnis in den Gender Studies, Queer-Theorien und feministischen Politiken, transcript 2013, S. 152 – 153.

Voß, Heinz-Jürgen/ Wolter, Salih Alexander: Queer und (Anti-)Kapitalismus, Schmetterling Verlag 2013, S. 28-29.

Manche Texte wurden gering verändert oder aus dem Englischen übersetzt.

Zusammengestellt von: jona* und Kai* (Queer*Fem_Referat AStA EH Darmstadt)

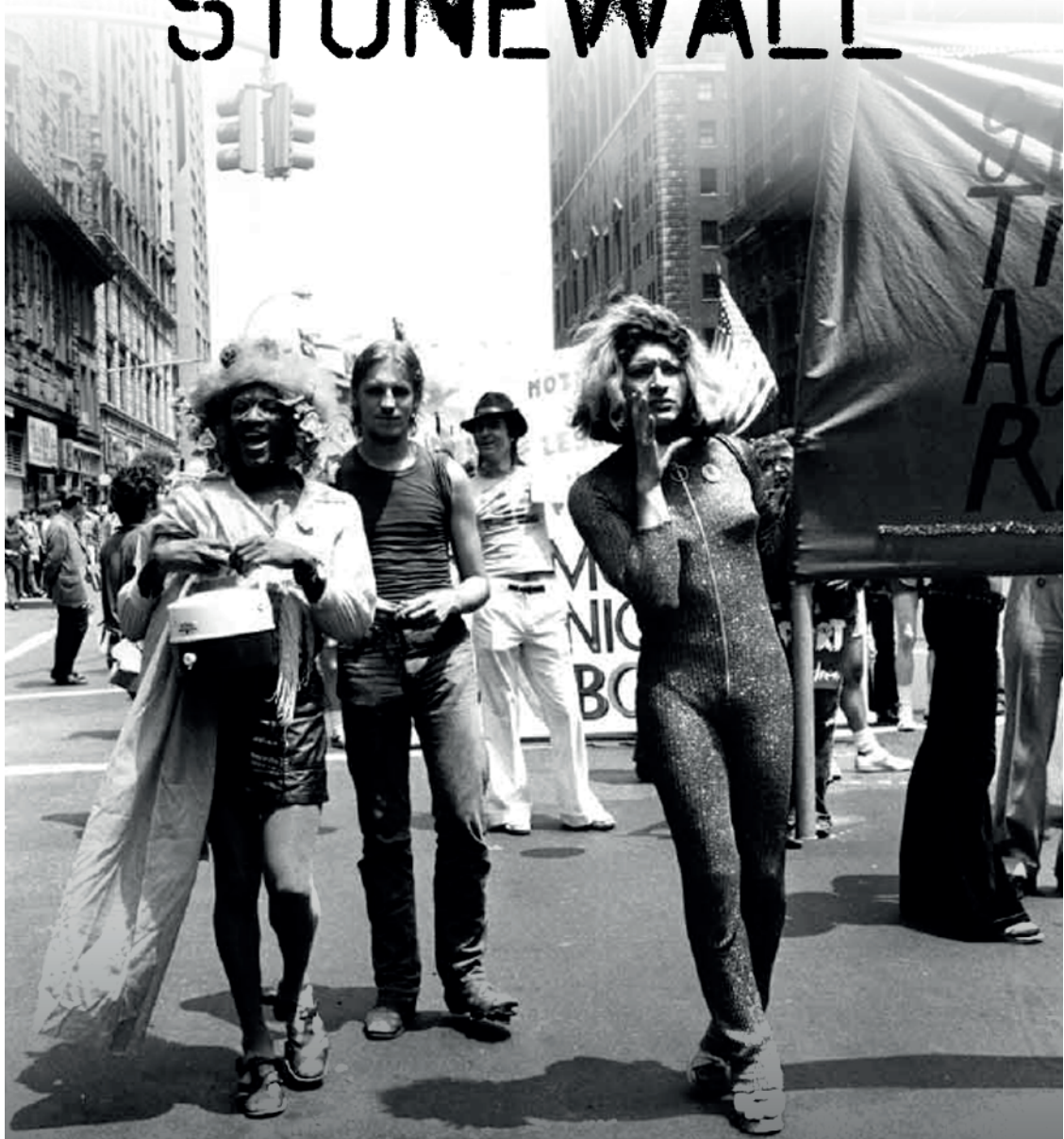
queer.asta@eh-darmstadt.de
http://politik.asta-eh-darmstadt.de/stonewall-was-a-riot/

queer*fem_referat AStA eh | darmstadt

DaQueerFem*

Titelbild:
http://www.masstpc.org/wp-content/uploads/2014/03/sylvia-rivera-march.png
Marsha P. Johnson (left) & Sylvia Rivera (right) of the Street Transvestite Action Revolutionaries (S.T.A.R.) at the Christopher Street Liberation Day, Gay Pride Parade NYC (24. June 1973).
Photographer Leonard Fink

STONEWALL



WAS A RIOT!

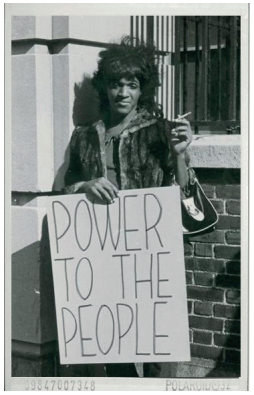
Eine Geschichte, die nie erzählt wurde

»Der berühmte Stonewall-Aufstand etwa war ein Aufstand von Menschen unterschiedlichster prekärer Hintergründe und Lebensweisen: Arbeitende, Obdachlose, Sexarbeitende, Drags, Schwarze[1] /People of Color – Queers im ursprünglichen Schimpfwortsinne -, ›Die um ihr Überleben kämpften‹ (Silvia Rivera, zit. In Feinberg 1998: 97). In den meisten Büchern und Filmen wird er jedoch als eine Bewegung von (*weißen*) Schwulen und Lesben beschrieben« (Baumgartinger 2013, S. 152 – 153).
»Das whitewashing beginnt mit dem Geburtstag der ›Queer Comunity‹. Bereits im August 1966 revoltierten in San Francisco, wo sich zuvor queere Jugendliche von der Straße in der Selbsthilfeorganisation Vanguard zusammengeschlossen hatten, Schwarze Trans*-Frauen und Sexarbeiter_innen im Compton's Cafeteria Riot gegen Polizeiwillkür. Doch mit den Gay-Pride-Paraden wird heute in den Metropolen der ›westlichen Welt‹ alljährlich eines späteren Aufstands in New York City gedacht – oder vielmehr der durch gesettelte Homos von Hinweisen auf Klasse, ›Rasse‹ und nicht eindeutig ›männliches‹ Geschlecht weitgehend ›gesäuberten‹ großen Erzählung dessen, was dort in der Christopher Street im Stadtviertel Greenwich Village Ende Juni 1969 geschehen sein soll« (Voß/Wolter, S. 28-29).

Silvia Rivera war eine Trans*aktivistin und Sexarbeiterin, die maßgeblich an den Stonewall-Riots beteiligt war. Bis vor kurzem war sie

allerdings aus der Geschichte wie ausgelöscht. Sie erhob die Stimme für die am meisten marginalisierten Gruppen – Trans*personen of Color und solche mit niedrigem Einkomme, und es wird gesagt, dass sie die erste Person gewesen sei, die am Tag des Aufstands eine Flasche geworfen hatte. Sie setzte sich auch stark für Obdachlose ein, doch ihr Engagement für unterrepräsentierte Gruppen führte dazu, dass sie aus der, später von *weißen* Mittelklasse Schwulen dominierten Community ausgeschlossen wurde. Sie starb 2002 in einem Obdachlosenheim für Trans*personen an Krebs.

1 Um die ungleichen Machtverhältnisse und wirksamen Diskriminierungsstrukturen, die u. a. aufgrund von ›Hautfarbe‹ konstruiert werden, sichtbar zu machen, wird Schwarz im Sinne eines Empowerments groß und *weiß* klein und kursiv geschrieben.



Marsha P. Johnson war ›Dragmutter‹ von vielen Menschen und Mentorin von Silvia Rivera, mit der sie S.T.A.R. (Street Transvestite Action Revolutionaries, eine Organisation, die sich um Lebensmittel und Unterkunft für obdachlose Trans*personen und Drags kümmerte) gründete. Sie war auch eine Veteranin der Stonewall-Riots und kümmerte sich um Straßenkinder. Sie starb 1992, vermutlich wurde sie aus trans* diskriminierenden und/oder rassistischen Motiven ermordet, dies ist jedoch bis heute ungeklärt.

Miss Major, beteiligt an den Aufständen, berichtet über das whitewashing (besonders kritisiert sie den neuen Film zu den Stonewall Riots):
»Es ist so ärgerlich. Und schmerzhaft! Für all die Mädels, die nicht länger auf dieser Welt sind, die nichts mehr sagen können, tut dieser neue Film so, als würden sie nicht existieren«.
»wir waren die Gruppe von Leuten, über de man sich lustig machen konnte und die man beschimpfen und über die man sich lächerlich machen konnte, ohne dass irgendwer etwas dagegen gesagt hätte«.
»Aber es wurde weiter damit gemacht das Ganze an sich zu reißen, es wurde ihnen nicht gestattet zu existieren, es wurde auch nicht zugegeben, dass sie existierten«.
»Der Fakt, dass dies wieder getan wird. Das ist so schmerzhaft. Was ist mit den Leben all dieser Menschen? Frauen* und Transmänner und alle«.
»Das hier ist für die jüngere Generation nach mir. Es ist für die Transpersonen, die nicht wissen, dass wir eine Kultur haben. Dass wir verdienen zu existieren. Dass dieses Mobbing falsch ist. Wir können unser Leben nicht so leben, wie andere denken wir sollten«.
»Diese Menschen müssen für die Rolle, die sie spielten wahrgenommen werden. Und dafür, dass sie existierten. Es ist so wichtig, dass zumindest wahrgenommen wird, dass Marsha und Silvia existierten und dass sie so viel für die Community getan haben. Und sie haben versucht mit [der Mainstream LGBTQ Community] zusammen zu arbeiten. Für mich und die Mädels die Uptown lebten, haben sie so viel getan«. (Miss Major)